

# Heidrun Pielen öffnet ihr Atelier in Schier



Heidrun Pielen zeigt in ihrem Atelier fast ausschließlich neue Arbeiten zum Thema „HAUPTSache“. Auch Sprichwörter zum Kopf hat sie verarbeitet. RP-FOTO: BUSCH

**SCHWALMTAL** (anw) Der Mensch und das Mienenspiel seines Gesichts haben es Heidrun Pielen angetan. Das zeigen Bronze- und Tonskulpturen der Schwalmtaler Künstlerin. Am Samstag, 20., und Sonntag, 21. Oktober, lädt Pielen in ihr Atelier in Schier 1 ein, um fast ausschließlich neue Arbeiten zum Thema „HAUPTSache“ zu zeigen.

Das Wortspiel im Titel enträtselt sich einerseits unschwer angesichts der zahlreichen Kopfdarstellungen und weist doch zugleich über rein physiognomische Bezüge hinaus: Die Künstlerin macht den Kopf, das Haupt, zum Thema und versinnbildlicht ebenso eine Auswahl von Sprichwörtern rund um den Kopf – mal schelmisch, mal nachdenklich und immer beredt.

Das Gros der Bronzen und Tonskulpturen ist der Gegenständlichkeit verpflichtet, aber nicht realistisch. Eine Ausnahme bildet nur das Porträt des inzwischen verstorbenen Vaters, das Pielen nach dem väterlichen Modell und Fotos arbeitete. Wie die Figur zum Thema „Befreiung“ ist dieses Porträt in der Schau eine der wenigen Arbeiten, die nicht in diesem Jahr entstanden sind. „Mein Vater gehört zu meinen Hauptsachen. Darum wollte ich ihn hier haben“, erklärt die Künstlerin die Besonderheit.

Die symbolisch dargestellte „Befreiung“ reflektiert eine persönliche Entwicklung und genießt daher ebenso Asyl. „Der Kopf ist das Wichtigste am Menschen. Er birgt

Gehirn und damit die Gedanken, die sich im Mienenspiel zeigen“, erklärt Pielen die Affinität zum Thema. Die im Außenbereich stehende Skulptur „Ohne Gesicht“, gearbeitet aus afrikanischem Serpentin, ist Beispiel für neue Wege in der Materialwahl und eine reduzierte Formensprache. Hier kontrastiert Pielen glatte und raue Flächen, die im Wettstreit zum Berühren einladen. Streng und klar konturiert ist der in Ton und Papier gearbeitete Mozart-Kopf im Atelier. Doch im spielerisch anmutenden Kontrast windet sich aus diesem Haupt geschreddertes und zu Locken gedrehtes Notenpapier. „Die Musik war für ihn die Hauptsache“, so Pielen mit vielsagendem Lächeln.

Vielfach wagt sie die Balance mit Kopf- und Maskenformen. Bei der Lieblingsskulptur „Das zweite Gesicht“ kontrastiert sie Gesicht und Maske. Die Maske teilt sich in Licht und Schatten, während im ebenmäßigen Gesicht eine tiefe Falte verräterische Spuren hinterlässt. Frisch aus der Gießerei ist die Arbeit „Burn out“, eine symbolische Darstellung von innerlicher, ausgezehrter Leere, doch nicht ohne Hoffnung. Im Skulpturengarten beim Atelier zeigt Pielen eine andere Seite ihres Schaffens: verlorene und wiedergefundene Dinge wurden zu Skulpturen, denn „auch ausgediente Dinge haben ihre Würde“.

**Geöffnet** ist am Samstag von 14 bis 18 Uhr, am Sonntag von 11 bis 18 Uhr.